

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 81 (1983)

Heft: 7-8

Artikel: Sensitivität für das Kind - Dialog mit dem Kind

Autor: Eichenberger, Eva

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-950259>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die kariesprotektiven Eigenschaften der Milchhaltsstoffe

Milch und Milchprodukte weisen nicht nur einen guten und ausgewogenen Mineralgehalt auf, sondern sind auch reich an lebenswichtigen Vitaminen und Eiweissstoffen. Letzere wirken sich schon indirekt günstig auf die Gesundheit der Zähne aus, weil sie die Aufnahme von zahnschädlichen, leeren Zuckerkalorien etwas zu verdrängen vermögen. Hingegen ist unter den essentiellen Aminosäuren der Milch das Lysin in überdurchschnittlicher Menge vorhanden; dieses besitzt eine kariesverhindernde Wirkung, was in vitro und im Tierversuch erwiesen wurde. Dasselbe gilt für das in der Milch wie im Speichel vorhandene Calciumlaktat. Leider kommt diese kariesschützende Wirkung bei den heutigen Ernährungsgewohnheiten allein nicht zum Tragen; sie hilft aber mit, dem heute gar nicht mehr so unreali-

stischen Ziel der Kariesfreiheit näherzukommen.

Drei Ratschläge zur Erhaltung gesunder Zähne

Wenn wir erfolgreich Kariesprophylaxe treiben wollen, haben wir uns an folgende, wissenschaftlich einwandfrei erwiesenen Regeln zu halten:

1. Regelmässig und sachgerechte Zahn- und Mundpflege einhalten. Damit verhindern wir eine übermässige, für den Zahnschmelz schädliche, bakterielle Säureproduktion, der die Pufferwirkung des Speichels nicht mehr gewachsen ist.

2. Auf einen ausgewogenen Menuplan eher laktovegetabler Richtung achten, bei dem ohne Möglichkeit der sofortigen Zahnpflege auf Süssigkeiten zwischen den Mahlzeiten verzichtet wird. Hierher gehört auch, wie der

Name sagt, eine genügende Aufnahme von Milch und Milchprodukten sowie Ballast- und Füllstoffen, die unter anderem auch zum Kauen anregen.

3. Während des ganzen Lebens kontinuierlich Fluor aufnehmen, um den Zahnschmelz gegen Säurebeeinflussung zu stärken. Dabei hat sich die Trinkwasser- und Speisesalz-Fluoridierung weltweit als wirksamste Massnahme erwiesen. Ihre Anwendung ist heute wissenschaftlich unbestritten und harmlos. Beide Vorgehen garantieren die beachtliche Kariesverminderung um sechzig Prozent.

Damit dürfen wir uns aber nicht zufriedengeben. Nach den beschriebenen Regeln eins und zwei, hat jeder gesundheitsbewusste Mensch in Eigenverantwortung Gelegenheit, der angestrebten Kariesfreiheit näherzukommen. Er nütze sie zu seinem eigenen Wohlbefinden!

Sensitivität für das Kind – Dialog mit dem Kind

7. Tagung der Internationalen Studiengemeinschaft für Pränatale Psychologie

Vom 11. bis am 15. Mai 1983 fand an der Universität in Düsseldorf die 7. Tagung der Internationalen Studiengemeinschaft für Pränatale Psychologie statt. Sie vertritt als wissenschaftliche Grundlage die Auffassung, dass nicht nur die körperliche, sondern auch die seelische Entwicklung des menschlichen Individuums von der Zeugung an über Intrauterindasein, Geburt, nachgeburtliche Persönlichkeitsreifung bis zum Lebensende als unteilbare Ganzheit zu verstehen ist. Gegenstand der speziellen Forschung der ISPP sind die seelischen Vorgänge vor, während und nach der Geburt. Die Studiengemeinschaft betrachtet es als ihre Aufgabe, die über den ganzen Erdkreis verstreuten Einzelforschungen über das vorgeburtliche Seelenleben zu sammeln, einschlägige Erfahrungen, Erkenntnisse und Untersuchungsmethoden auszutauschen, zu koordinieren und bekanntzumachen. Mit der 7. Internationalen Tagung, deren Gegenstand die Sensitivität für das Kind und der Dialog mit dem Kind ist, wurde die interdisziplinäre wissenschaftliche Diskussion, die auf den vorangegangenen Tagungen und Symposien bereits zur Tradition geworden war, fortgesetzt. Die ersten Beziehungsfor-

men zwischen den Eltern und ihrem werdenden und neugeborenen Kind und umgekehrt zwischen diesem und seinen Eltern, standen im Brennpunkt des Interesses der zahlreichen Teilnehmer. Es trafen sich Ärzte: Kinderärzte, Psychiater, Frauenärzte; Hebammen; Psychologen, Psychotherapeuten, Bewegungs- und Körpertherapeuten; Pädagogen, die sich mit Geburtsvorbereitung beschäftigen, Soziologen und Biologen. Folgende Themenkreise wurden in Vorträgen und Arbeitsgruppen vorgetragen und diskutiert: Das Bild vom Kind; Wechselwirkung zwischen Mutter und Kind; Vorbereitung auf das Kind; Dialog mit dem Kind. Prof. S. Schindler, Salzburg, sprach über das Kind im Bewusstsein der Erwachsenen und entwarf Grundlagen einer Sozialpsychologie der Perinatalzeit. Er gab zu bedenken, dass am frühesten Erleben des Kindes nicht nur seine Eltern, sondern ein grosser Kreis von Personen massgeblich mitbeteiligt sind, und spricht von einer institutionellen Sozialisation des Kindes. Petersen (Hannover), der über Empfängnis und Zeugung sprach, stützte sich bei seinen Ausführungen auf das subjektive Erleben einzelner Eltern, die sich darüber

ausgesprochen hatten, welche Rolle das noch ungeborene Kind sowohl als Vorstellung und Erwartung, als auch als schon existierende «Person» in ihren Empfindungen bei der Zeugung und während der Schwangerschaft gespielt habe. Er schildert die psychischen Vorgänge, die dazu führen, dass aus der personalen und in sich geschlossenen Zweierbeziehung eine Dreierbeziehung wird, die nun nach aussen geöffnet ist und das Gefühl für Verantwortung miteinander. Der Referent wies auf die Bedeutung unmittelbarer Erfahrungen und Wahrnehmungen in der Anthropologie hin. Das Erfassen dieser Vorgänge verlange einen integralen Akt zwischen Verstand und Intuition. Er grenzt das Konzept der reinen Technik, des Verstandes, des «Machens», von dem der ganzheitlichen sensiblen Wahrnehmung ab. Mit dieser befassten sich weitere Referate, vor allem im Zusammenhang mit dem Ablauf und dem Erleben der Geburt, deren Basis die praktische leibliche Erfahrung sei. Während der Schwangerschaft gelte es vor allem, den Zugang zum Körperbewusstsein zu finden. Dazu eignet sich zum Beispiel auch die Methode der Erfahrung in konzentrativer Bewegungstherapie (Kost, Reutlingen). Als Vorbereitung auf die Gebrut ist es für die Frau wichtig, dass der Arzt sich nicht nur mit ihrem medizinischen, sondern auch mit ihrem subjektiven Körperbild beschäftigt, das heisst, dass keine Untersuchung mechanisch ausgeführt werden sollte. Das Einfühlungsvermögen des Arztes spiele beim

Gespräch über persönliche Empfindungen der Frauen eine wichtige Rolle bei der Geburtsprophylaxe (Beckord, Richter). Zwei weitere Referate befassten sich mit frühesten Trennungserfahrungen, die zu einem manisch-depressiven Krankheitsbild führen können (Reiter, Salzburg). Rausch sieht die Abnabelung nach der Geburt als einschneidenden Trennungsakt und betont die Wichtigkeit einer schönen Geburt. P. Fedor-Freybergh sprach über Psychoneuroendokrinologie und entwarf ein psychosomatisches Modell der Mutter-Kind-Beziehungen während der Schwangerschaft. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass der Hypothalamus des Kindes schon in der 14. Fetalwoche differenziert ist und dass die Hypophyse in der 7. Woche funktioniert. Mutter-Kind-Placenta bilden eine Einheit und beeinflussen sich schon in diesem Zeitpunkt wechselseitig über den Hormonstoffwechsel. Emotionen (z.B. auch Stress) wirken sich direkt auf den Hormonstoffwechsel aus und umgekehrt. Fedor-Freybergh vertritt die Auffassung, dass gute Medizin psychosomatisch sei, die Persönlichkeit als Ganzheit erfasse und die Kontinuität des Lebens mit den verschiedenen

Entwicklungsphasen und Metamorphosen berücksichtige. Weitere Wechselwirkungen zwischen Mutter und Kind wurden in Referaten über psychische Veränderungen während Schwangerschaft und Geburt (Molinski), Berührungskommunikation (Freud, London) und biologische Signale (Morath, Berlin) behandelt. Ferner beschäftigten sich Referenten mit der Sprache der Mutter (Mörtl) und mit der gestörten Spiegelfunktion der Mutter, wie sie in der Therapie verhaltensgestörter, milieugeschädigter Kinder zum Ausdruck kam (Schneider, Düsseldorf). Auch das Problem des nichtakzeptierten Kindes in der Kette der Generationen kam zur Sprache (Wimmer-Puchinger), und eine psychoanalytische Studie zur Bedeutung des Vaters während der Schwangerschaft (Keller-Husemann) wurde vorgelesen. A. Wucherer, Wien, brachte einen philosophischen Beitrag zum Wandel unseres Verständnisses vom Dasein. Er legte dar, dass der Dialog mit dem Kind, der vor der Sprachentwicklung stattfindet, über das Sein dieses Menschen entscheide. Die Sprache entfalte sich aus diesem schöpferischen Dialog, in den wir ursprünglich aufgenommen und mit hineingenom-

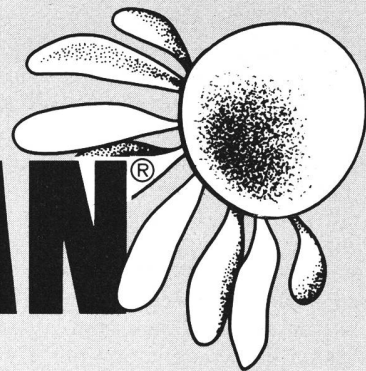
men seien. Die Sprachlichkeit des menschlichen Daseins sei durch Sorge um das Ganze, durch Weltbezug und Weltoffenheit bestimmt.


Der Termin dieser Tagung in Düsseldorf war im Hinblick auf den 90. Geburtstag ihres Gründers und Ehrenpräsidenten, des Berner Psychoanalytikers Dr. Gustav Hans Graber gewählt worden, der auch am Konzept dieser Tagung mitgewirkt hatte. Wenige Tage vor der Vollendung seines 89. Lebensjahres ist er jedoch am 11. April 1982 gestorben. In einer Gedenksitzung wurde seine wissenschaftliche Arbeit und sein langjähriges und vielseitiges Wirken gewürdigt. Seine tiefenpsychologische Auseinandersetzung mit der pränatalen Zeit unseres Lebens und mit der Entstehung der Beziehung zwischen dem Kind und seinen Eltern geht schon in die zwanziger Jahre zurück. Die Grundgedanken der pränatalen Psychologie waren etwas wie eine Leitidee seines Lebens, die dann vor elf Jahren zur Gründung der ISPP geführt hat.

Eva Eichenberger

KAMILLOSAN[®]

Die heilende Kraft der Kamille



 Schon die Ärzte des Altertums schätzten die Kamille wegen ihrer entzündungshemmenden, schmerzstillenden, krampflindernden, mild desinfizierenden und wundheilenden Wirkung.

Vor über 50 Jahren gelang es, diese heilenden Kräfte der Kamille in eine neue, konzentrierte Form zu bringen, die dem konventionellen Kamillen-Aufguss in Wirkstoffgehalt, genauer Dosierbarkeit und Keimarmut weit überlegen ist: Mit dem standardisierten Kamillenpräparat Kamillosan entstand ein Produkt, das sich dank seiner bequemen und vielfältigen Anwendbarkeit zu einem häufig verwendeten Heilmittel entwickelte.

Auch heute noch wird Kamillosan in einem anspruchsvollen, schonenden Verfahren aus hochwertigen Kamillensorten mit optimalem Wirkstoffgehalt gewonnen. Dadurch bleibt die therapeutische Wirksamkeit der Kamille voll erhalten.



TREUPHA
CH-5401 Baden

Die besondere Gewebefreundlichkeit und Reizlosigkeit machen Kamillosan zu einer vielseitigen, praktisch nebenwirkungsfreien Arznei. Einem Heilmittel, das mit Erfolg nicht nur für die Wundpflege bei Verletzungen, Hautreizungen und nach Operationen, zur Pflege entzündeter Mund- und Nasenschleimhäute und des Zahnfleisches sowie in der Säuglings- und Kleinkinderpflege, sondern auch innerlich angewendet wird: Als Kamillosan-Tee bei Verdauungsbeschwerden und als Kamillosan-Einlauf bei Entzündungen des Dick- und des Mastdarms.

Für ausführliche Angaben verweisen wir auf das Arzneimittel-Kompendium der Schweiz.
Kassenzulässig: Liquidum, Salbe